



Neue Bücher

Rezensionen

Spiritualität

FERNÁNDEZ, VÍCTOR MANUEL

TEOLOGÍA ESPIRITUAL ENCARNADA

Profundidad espiritual en acción.

Buenos Aires u.a.: San Pablo, 2004. – 303 S. (Colección Camino y verdad; Bd. 1). – ISBN 950-861-759-4-2. – US\$ 8.

sowie

TEOLOGÍA ESPIRITUALIDAD

La dimensión espiritual de las diversas disciplinas teológicas.

Hrsg. von Víctor Manuel Fernández und Carlos M Galli. – Buenos Aires u.a.: San Pablo, 2005. – (Colección Camino y verdad; Bd. 4). – ISBN 950-861-787 -x. – US\$ 8.

Spirituelle oder geistliche Theologie ist an deutschsprachigen theologischen Fakultäten ein Stiefkind; allein an den Ordenshochschulen der Jesuiten (St. Georgen), Kapuziner (Münster) und Salesianer Don Boscos (Benediktbeuern) sind Institute für Spiritualität angesiedelt, ein eigener Lehrstuhl für geistliche Theologie ist nicht errichtet worden; zumeist werden Lehrveranstaltungen in geistlicher bzw. spiritueller Theologie in Verbindung mit dogmatischer Theologie, Moralthologie oder Pastoraltheologie angeboten. Das hat zur Folge, dass in der deutschsprachigen Theologie kaum Lehrbücher zur geistlichen Theologie vorliegen und Vertreter geistlicher Theologie nicht mit derselben wissenschaftlichen Anerkennung rechnen können wie ihre Fachvertreter in der Dogmatik oder Moralthologie. Wer aktuelle wissenschaftliche Arbeiten auf dem Feld der spirituellen Theologie sucht, ist zumeist an die Kollegen in Spanien, Frankreich, Belgien und Italien verwiesen. Als Symptom mag gelten: Im international besetzten Herausbergremium der Zeitschrift *Studies in Spirituality* findet sich unter den 22 Namen mit dem bereits emeritierten Mittelalterhistoriker Kaspar Elm nur ein Deutscher, und nur selten werden Beiträge von deutschen Wissenschaftlern verfasst.

An der theologischen Fakultät der Päpstlichen Universität Santa María de los Buenos Aires sind 2004 und 2005 zwei bemerkenswerte Publikationen auf dem Feld der geistlichen Theologie vorgelegt worden, in die auch ein Blick aus deutscher Perspektive lohnt. Víctor Manuel Fernández, Diözesanpriester, Vize-Dekan der theologischen Fakultät der PUC Buenos Aires und verantwortlicher Redaktionsleiter der Fakultätszeitschrift „Teología“, hat eine „spezielle geistliche Theologie“ (vgl. S. 11) vorgelegt. Seine „Teología espiritual encarnada“ – „inkarnierte geistliche Theologie“ – orientiert sich an der neuen ekklesiologischen Perspektive des 2. Vatikanischen Konzils: Geistliche Theologie ist nicht auf einen Lebensstand, vor allem den monastischen, bezogen, sondern nimmt – im Anschluss an die neue Bedeutung, die das Konzil dem Sakrament der Taufe beigemessen hat und den Überlegungen zur „allgemeinen Berufung zur Heiligkeit“ in Kapitel 5 von „Lumen Gentium“ – alle in der Pastoral Tätigen, die „agentes pastorales“, in den Blick. Der von ihm und dem Dekan der Fakultät, Carlos Galli, herausgegebene Sammelband geht auf eine Ringvorlesung an der Fakultät zurück, in der der geistlichen Dimension der verschiedenen Disziplinen der Theologie nachgegangen worden ist. Das Anliegen von Fernández, auf dem Hintergrund der neuen ekklesiologischen Perspektive des 2. Vatikanums eine „inkarnierte“ geistliche Theologie zu entwerfen, ist auch eines der Leitmotive des Sammelbandes (vor allem in den Beiträgen der Fachvertreterin für geistliche Theologie, Virginia Azcuy, sowie des Dekans und Vertreters der Pastoraltheologie, Carlos María Galli).

Ziel von Fernández ist, eine geistliche Theologie zu entwerfen, die vollständig „in der äußeren Aktivität und im Leben der Welt“ (S. 5) eingewurzelt und dabei nicht weniger kontemplativ ist, aber eben „auf eine andere Art und Weise“. So geht er von der geistlichen Erfahrung aus, die sich in allem evangelisatorischen Tun und in den „verschiedenen Formen des aktiven Lebens in der Welt“ ausprägt. Im Blick sind die pastoralen Mitarbeiter, Diözesanpriester und Missionare, aber auch die Laien, die in der Welt, in Ehe und im Beruf ihre Spiritualität ausgestalten. Was alle Formen verbindet und ihre Spiritualität zu einer „inkarnierten“ macht, sind die vielfältigen Gestalten der Liebe, im evangelisatorischen Tun, im Dienst am Nächsten, vor allem den Armen, in der Familie, in der Arbeit. Eine solche geistliche Theologie hat nicht – wie in klassischer geistlicher Theologie und in asketischen Traktaten – allein das Individuum im Blick, sondern ist durch eine entscheidende gemeinschaftliche und soziale Dimension geprägt (S. 6). Genau hier wird deutlich, dass Fernández sich in die Tradition der lateinamerikanischen Theologien stellt, wie sie sich nach dem Konzil in Lateinamerika entwickelt haben. Das Erbe einer Befreiungstheologie, vor allem argentinischer Ausprägung, die im Unterschied zu Ansätzen eines Leonardo Boff oder Gustavo Gutiérrez die Kultur des Volkes und die Volksreligiosität in den Blick genommen hat, lebt in der „geistlichen Theologie“ von Víctor Manuel Fernández weiter. Der Gedanke der Inkulturation des Glaubens, der Begegnung von Glauben und Kultur, wie er von Paul VI. in seiner Enzyklika „Evangelii nuntiandi“ formuliert worden ist und der bis heute die große Herausforderung einer Weltkirche ist, durchzieht die vorliegende geistliche Theologie wie ein roter Faden. Dadurch gehen Spiritualität und Pastoral eine neue Verbindung ein. Fernández macht hier auf eine Schere aufmerksam, die nach dem 2. Vatikanischen Konzil vor allem auch in Lateinamerika zu einem bis heute nicht ganz ausgeheilten Bruch in der Kirche beigetragen hat: dem Bruch zwischen Sozialanalyse und Gesellschaftskritik auf der einen Seite und Spiritualität und geistlicher Theologie auf der anderen Seite. Wenn Fernández eine inkarnierte geistliche Theologie vorlegt, so versucht er, diese beiden Pole wieder neu aufeinander zu beziehen und gibt damit einen wichtigen Impuls für eine Weiterentwicklung der Theologie der Befreiung und einer in die konkrete Realität des Volkes inkarnierte und inkulturierte Theologie. Die Gefahr einer „Entchristianisierung“, die

N

sich weltweit, nicht nur in Europa abzeichnet, ist dann die Konsequenz, wenn der Glaube die Kultur nicht mehr berühren und treffen kann (S. 148).

Die Studie von Fernández ist in drei Teile gegliedert: Im ersten Teil (Spiritualität und Aktion) werden die Grundlagen gelegt und in 4 Kapiteln vorgestellt. Ein methodisches Leitmotiv ist der „dinamismo donativo y receptivo del amor que el Espíritu infunde en nosotros“ (die Dynamik von Geben und Empfangen, die die Liebe auszeichnet, die der Geist in uns ein-gießt), die theologische Grundlage für das Ineinander von Mystik und Aktion, von Spiritua-lität und Nächstenliebe. Im zweiten Teil (Spiritualität und Kultur; ebenfalls 4 Kapitel) nimmt Fernández die lateinamerikanische Realität in den Blick, den gemeinschaftlichen Weg des Vol-kes, die Formen der Volksreligiosität. Gerade um das wechselseitige Verhältnis von Glauben und Kultur zu unterstreichen, schlägt er den Begriff der „Introkulturation“ vor (S. 116ff), es geht um einen „neuen Ausdruck“ des Evangeliums, dies aber im Respekt vor der jeweiligen kulturellen Tradition. In einer solchen Perspektive ist das Volk dann der „legitime Überträger“ der Spiritualität (S. 126). Im Sinne des 2. Vatikanums geht es so um die Befähigung des Vol-kes, aller Gläubigen, zur Spiritualität. Fernández vergisst dabei nicht, dass Spiritualität von einer offenen, vom Geist Gottes angetriebenen Dynamik geprägt ist. So bleiben Mystik und Praxis verbunden, soziale, kulturelle und „religiöse Mystik“ bilden eine Einheit (S. 144-148). Fernández nimmt über die Kultur des Volkes und Formen der Volksreligiosität hinaus auch die Felder in den Blick, in denen der Glaube kreativ nach neuen Formen der „Introkultura-tion“ sucht. Eine geistliche Theologie muss diese neuen „Zeichen der Zeit“ interpretieren. Hier wird die Studie von Fernández auch für Leser und Leserinnen in Europa interessant: Er nimmt das Zusammenwachsen der Welt aus der Perspektive des Südens in den Blick: die Herausforderungen der Globalisierung und der Solidarität, die Welt der Eliten, die verschie-denen Berufswelten, die Welt der Wissenschaft usw. Als eines der neuen, herausfordernden Felder weist Fernández mit Respekt und Sympathie auch auf das Leben von Frauen und die Gender-Perspektive hin. Im dritten Teil geht es um „konkrete Ausdrucksformen der Spiritua-lität in der Aktion“ (in 3 Kapiteln): um Formen der evangelisatorischen Spiritualität, die Ka-techese, die Ehe und Familie, die Welt der Arbeit, die Besonderheit des Priestertums und des religiösen Lebens. Ein Kapitel ist der Spiritualität der Predigt und Missionsarbeit gewidmet. Im abschließenden Kapitel orientiert Fernández sich an „klassischen“ Themenfeldern einer geistlichen Theologie und buchstabiert sie auf eine kreative Weise: Gegen die Ungeduld, ge-gen die Ängstlichkeit und Sorge, gegen den Skeptizismus einer postmodernen Welt, erinnert geistliche Theologie an das je Neue und Jugendliche des Geistes und eröffnet der konkreten Aktion eine Hoffnungsperspektive.

In den letzten Jahren ist es – so die europäische Perspektive – um die lateinameri-kanische Theologie still geworden, eine Rezeption von theologischen Entwicklungen in La-teinamerika ist nicht mehr zu beobachten. Insofern stellt die „teología espiritual encarnada“, die Víctor Manuel Fernández vorgelegt hat, einen interessanten Impuls dar, der auf der einen Seite das Erbe der Befreiungstheologie, die „Inkarnation“ und „Inkulturation“ christlichen Glaubens in die konkrete Lebensrealität und die „Aktion“ ernst nimmt und gleichzeitig auf diesem Hintergrund einem der neuen Zeichen der Zeit, dem „Megatrend“ Spiritualität (Paul Zulehner), nachgeht. Anregend ist dieser Impuls für theologische Fakultäten in Deutschland, vielleicht im Besonderen an Ordenshochschulen, in Zeiten der Umstrukturierung des Theo-logiestudiums einen wesentlichen Aspekt der Theologie nicht aus dem Auge zu verlieren, die geistliche Dimension. Ein Aspekt, der gerade davor bewahren könnte, der Funktionalisierung und Ökonomisierung auch des Theologiestudiums das Wort zu reden.

Margit Eckholt